Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 9. Freytag, den 30. Januar 1829.

Berlin, vom 24 Januar.

Gestern erfolgte in dem Königl. Schlosse bei Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, in Gegenwart Sr. Maj., der Durchlauchtigsten Eltern, der Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, des Hofes, der hohen Militär- und Civil-Behörden, so wie mehrerer der hiesigen angesehenen Geistlichen die Confirmation Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich Wilhelm Adalbert, Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Bruders Sr. Maj.

Diese heilige Handlung verrichtete der Hofprediger Sack, von welchem Se. Königl. Hoheit in der Religion waren unterrichtet worden.

Se. Königl. Hoheit legten das von Ihnen Selbst aufgesetzte Bekenntniß Ihres Glaubens ab, beantworteten die Ihnen darüber vorgelegten Fragen und wurden durch die Einsegnung als Mitglied der evangelischen Kirche aufgenommen. Mittags war große Tafel bei Sr. K. Hoheit dem Prinzen Wilhelm.

Der Notariats-Candidat Johann Mathias Theissen ist zum Notarius im Friedensgerichts-Bezirke Schweich, Landgerichts-Bezirks Trier, mit Anweisung seines Wohnortes in Schweich, bestellt worden.

Berlin, vom 26 Januar.

Des Königs Maj. haben den ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität Dr. Biener, zum Geheimen Justizrath zu ernennen, und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Stockholm, vom 9. Januar.

Noch auf keinem Schwedischen Reichstage hat der Bauernstand eine so bedeutende Rolle gespielt, als auf dem jetzigen. Er hält in seinen Verhandlungen gleichen Schritt mit dem Adelstande, knüpft sein Interesse an das des letzteren an, hält sich aber an die Sachen und verliert sie nie um der Worte willen aus den Augen. Einzelne Mitglieder gehen, besser belehrt, zu der Meinung anderer über und dabei machen sie gegenseitig sich so anständige Complimente, wie man sie nur immer in den beiden Kammern Frankreichs vernehmen mag.

Stockholm, vom 13. Januar.

Neulich fand eine Discussion über die Verlegung der Post-Dampfboots-Station von Greifswald nach Stralsund zwischen den HH. Anckarswärd und v. Lundblad Statt. Letzterer suchte darzuthun, daß kein schnellerer Postgang als durch die Preuß. Staaten für den Schwedischen Briefwechsel mit dem Auslande stattfinden könne, und als Hr. Anckarswärd die Meinung äußerte, daß die Passage über Lübeck vorzuziehen sei, wandte Hr. von Lundblad ein, daß die Dänischen Dampfböte wegen des schwierigen Fahrwassers nur 4 bis 5 Monate im Jahre nach letztgenannter Stadt gingen, während man nach Pommern, nach Beschaffenheit der Witterung, 7 bis 8 Monate und selbst länger fahren könnte. Die gegenwärtigen Communicationen wären übrigens auf einem Tractate mit einer fremden Macht begründet, welche auf der Höhe der intellectuellen und industriellen Bildung stände: eine so vortheilhafte Verbindung mit dieser Macht müsse man nicht der Verbindung mit einer Stadt aufopfern, die höchst problematisch sein dürfte. Der Hof-Kanzler, Hr. v. Schulzenheim, stimmte ihm bei.

Aus den Niederlanden, vom 18. Januar.

Die wetteifernde Gesellschaft in Lüttich hat für dieses und das folgende Jahr unter andern folgende Preise ausgesetzt: 1) einen silbernen Lorbeerzweig von 50 Fl. an Werth für das beste Franz. Gedicht von 100 bis 150 Versen über das Thema: der Abgeordnete einer freien Nation; 2) eine goldene Medaille, 200 Fl. an Werth, für eine vergleichende Abhandlung über die früheren und die jetzigen Lehrmethoden; 3) eine dergl. von 150 Fl. an Werth für die beste Abhandlung über Mordsucht als Monomanie.

Frankfurt, vom 18. Januar.

Eine höchst merkwürdige Begebenheit würde, wenn sie sich bestätigte, die Entdeckung des wirklichen Mörders von Cönen in Köln sein, dessen tragischer Tod den bekannten Fonkschen Proceß veranlaßt hat. Man hat eine Person verhaftet, welche, wie es heißt, sich selbst angegeben hat. Man sagt auch, das Verbrechen sei früher schon im Beichtstuhle eingestanden worden.

Aus den Maingegenden, vom 21. Januar.

(Aus der Kölner Zeitung.) Auf Weisung der höheren Behörde ist das Maskiren, welches bisher bei Gelegenheit der Fastnacht üblich war, in der Universitätsstadt Bonn, gänzlich untersagt. Dieses Verbot der, mit Maskeraden verbundenen, Carnevals-Lustbarkeiten erstreckt sich ohne Unterschied, ob die Personen mit Larven versehen sind, oder nicht, auch auf alle Vereinigungen und Bälle, welche in Häusern, die zum öffentlichen Vergnügen bestimmt sind, so wie in Gast- und Wirthshäusern, wo Jedermann Zutritt hat, stattfinden.

Wien, vom 18. Januar.

Gestern Morgen ist die Frau Fürstin v. Metternich plötzlich mit Tode abgegangen. Sie hatte sich, nach ihrer kürzlich erfolgten Entbindung, in einem nicht die mindeste Besorgniß einflößenden Zustande befunden, und erst in den letzten 24 Stunden sich dieser dermaßen verschlimmert, daß jede ärztliche Hülfe ohne Erfolg blieb, und sie ihrem Gemahle, nach einer nur kurzen Ehe, entrissen wurde.

Wien, vom 20. Januar.

Der Oestr. Beobachter meldet den Tod Friedrichs v. Schlegel mit folgendem Zusatz: „Er wurde in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. erst von einer heftigen Brust-Beklemmung (einem Uebel, dem er häufig unterworfen war) befallen, dann bald darauf vom Schlage gerührt und verschied in den Armen seiner Nichte, der Frau Baronin v. Buttlar. Die am 16. d. M. hieher gelangte Nachricht von diesem Todesfalle, machte einen erschütternden Eindruck auf den vieljährigen Freund des Verstorbenen, den Kaiserl. Hofrath Adam Müller. Als er am folgenden Morgen die Trauerbotschaft von dem unerwarteten Unglücksfalle vernahm, der seinen Chef, dem er mit innigster Anhänglichkeit ergeben war, betroffen hatte, wurde sein, ohnehin sehr reizbares, für Eindrücke dieser Art nur zu empfängliches Gemüth vom Schmerz überwältigt; körperliche Zufälle, an denen er in der letztern Zeit, namentlich im Laufe dieses Sommers, besonders heftig gelitten hatte, traten hinzu, und ein Nervenschlag machte in der dritten Nachmittagsstunde seinem Leben ein Ende."

Paris, vom 15. Januar.

Der berühmte Staatswirthschaftslehrer, Hr. Say, hat angezeigt, er werde morgen Abend in der öffentlichen Sitzung des Conservatoriums der Künste und Gewerbe ein von ihm neuentdecktes Mittel zur Verlängerung des menschlichen Daseins bekannt machen.

In Nogent-le-Rotrou (Departement des Eure und Loir) haben unlängst, während der dortigen Anwesenheit der Missions-Prediger, höchst ärgerliche Auftritte stattgefunden, wie solche aus den von den öffentlichen Blättern mitgetheilten Verhandlungen eines dadurch herbeigeführten Prozesses hervorgehen. Einer der Missionarien hatte während der Predigt seine Zuhörer zu schriftlichen Gegengründen aufgefordert, und dieselben von der Kanzel herab zu widerlegen versprochen. Ein gewisser Filleul, Papierhändler, nahm die Herausforderung an; er richtete an die Missionarien ein Schreiben, worin er namentlich den Vorzug, den sie den dogmatischen Discussionen vor der Lehre des Evangeliums geben, so wie ihre beständigen Declamationen gegen die angeblichen Philosophen und verirrten Männer, tadelte; auch, mit dem Bemerken, daß Jesus die Krämer zum Tempel hinaus gejagt habe, sich gegen den Verkauf von Rosenkränzen auf dem Vorplatze der Kirche erhob. Statt hierauf zu antworten, wie man es versprochen, wurde der Brief des Filleul von einem der Missionarien von der Kanzel herab der Gemeine in verstümmelter Gestalt vorgetragen, der anwesende Schreiber desselben als ein Ungläubiger und Gottloser geschildert, zu dessen Bekehrung ein Vater-Unser und ein Ave angestimmt, und das Schreiben zuletzt am Fuße der Kanzel öffentlich verbrannt. Dieses tadelnswürdige Verfahren hatte das unwissende Volk so gegen den Filleul aufgebracht, daß, als dieser sich am folgenden Tage auf der Straße sehen ließ, er von einer ungeheuren Menschen-Masse umringt wurde, und es ihm nur mit Mühe gelang, sich durch die Flucht der Volkswuth, der er sonst unfehlbar zum Opfer gefallen sein würde, zu entziehen. Filleul wurde klagbar, namentlich gegen eine, wegen ihres Fluchens im Orte übelberüchtigte Frau, Namens Dubuard, die ihn mit Faustschlägen behandelt und überhaupt das Volk gegen ihn aufgehetzt hatte. Der Königl. Procurator nahm nicht Anstand, das Zuchtpolizei-Gericht, vor welchem die Sache verhandelt wurde, aufzufordern, die Dubuard zu — drei Franken Geldstrafe zu condemniren. Das Tribunal aber, welches die möglichen Folgen eines solchen Geistes des Fanatismus richtiger erkannte, hielt dafür, daß es nöthig sei, mit Strenge zu verfahren, um der Rückkehr ähnlicher Auftritte vorzubeugen: es verurtheilte demnach die Dubuard zu 300 Franken Schaden-Ersatz an den Filleul, ferner zu zweijähriger Haft, einer Geldbuße von 25 Franken und in die Prozeß-Kosten. Der Fanatismus geht stets mit der Unwissenheit Hand in Hand. Die Scenen, welche in Nogent-le-Rotrou stattgefunden haben, erklären sich ganz natürlich, wenn man bedenkt: 1) daß jene Stadt zu der Diöcese Chartres gehört, deren Bischof den Verordnungen vom 16. Juni wegen der kleinen Seminarien noch nicht beigetreten ist; 2) daß in dieser Diöcese von 30 bis 40 Einwohnern nur ein Einziger lesen kann, und daß, um den Stadt-Rath von Nogent-le-Rotrou, der nur aus 26 Mitgliedern besteht, zusammenzusetzen, man sich genöthigt gesehen hat, zwei Männer in denselben zu berufen, wovon der Eine weder lesen noch schreiben, der Andere aber kaum seinen Namen unterzeichnen kann.

Paris, vom 17. Januar.

Der Courier fr. sagt: „Wir sprachen schon mehreremale von den heimlichen Unterhandlungen zwischen dem Spanischen Cabinet und dem ersten Minister Großbritanniens zu Gunsten der Usurpation D. Miguels. Nach einem neuern Privatschreiben aus London hatte Graf v. Ofalla für den Erfolg dieser Unterhandlungen einen eifrigen Nachfolger in Hrn. Zea Bermudez erhalten. Man hat jetzt Ursache, zu glauben, daß sich durch die Dazwischenkunft des letzteren England verbunden hat, von D. Pedro und den verschiedenen Höfen Europa's die Anerkennung der Throngelangung Miguels unter

der Bedingung auszuwirken, daß der König Ferdinand alle seine Bestrebungen anwende, um jenen Prinzen zu nöthigen, daß er seine Macht mit Mäßigung brauche und einige Ordnung in die Finanzen seines Königreiches bringe. Hr. Zea war, wie es hieß, im Begriff, seinem Hofe die Grundlagen dieses neuen Uebereinkommens zu übermachen."

Paris, vom 19. Januar.

Man erwartet die Rückkehr der Truppen aus Morea in 4 Abtheilungen, von denen die erste Sonntag den 25. Jan. in Toulon eintreffen wird. — In Toulon wird eine Expedition von 2 Fregatten und mehreren Briggs ausgerüstet, deren Bestimmung jedoch unbekannt ist. — Die Nachricht von der Rückkunft eines dritten Theiles unserer Expedition ist, sagt der Courier, eine der unerwartetsten, die man seit langer Zeit erhalten hat. Sie hat um so größeres Befremden erregt, als sie in demselben Augenblick in Toulon ankam, wo man daselbst neue Kaufverträge über Zelte und anderes Feldgeräthe abschloß, welche anzudeuten schienen, daß der Aufenthalt unserer Truppen in Griechenland länger dauern würde.

Rom, vom 2. Januar.

Nach den letzten Nachrichten aus Malta befanden sich dort fünf Engl. Linienschiffe und mehrere Fregatten und Briggs. An den Festungswerken von Lavalette wurde mit der größten Thätigkeit gearbeitet.

Nach den neuesten Berichten aus Corfu, soll Ypsilanti's Corps, das von Salona nach Arta gezogen ist, um zu Church zu stoßen, schon 10000 Mann stark sein. Das Corps des Generals Church wird eben so hoch (jedoch größtentheils aus irregulären Truppen bestehend) angeschlagen, und beide sollen in Epirus gemeinschaftlich agiren. Es heißt, daß die Türk. Primaten von Janina, Berati und Argyrokastro, denen ein Firman der Pforte eröffnete, daß sie selbst für die Sicherheit des Landes zu sorgen hätten, einen Waffenstillstand mit der Griech. Regierung unterhandeln wollen.

Lissabon, vom 1. Januar.

Ueber den gestern abgehaltenen Ministerrath verlautet im Publikum Folgendes: Der Visconde da Seca meldet aus London, daß die Portug. Flüchtlinge, trotz der Versicherung des Marq. v. Palmella, nicht nach Pernambuco, sondern nach der Insel Terceira gehen werden. Die Portug. Regierung hatte die Engl. auf alle Weise dahin zu vermögen gesucht, daß sie die Flüchtlinge eskortiren lasse, und sie an der Landung auf Terceira verhindere, allein dem Visc. da Seca ist es nicht gelungen, dieß auszuwirken. Aus S. Miguel vernimmt man, daß eine Reaction auf dieser Insel dem Ausbruch nahe sei; der Befehlshaber des Geschwaders hatte am 18. seine Truppen versammelt, um sich von ihrer Gesinnung zu überzeugen, allein sie antworteten auf den Ruf: Es lebe der absolute König! mit Murren. — Die hiesigen K. Freiwilligen haben in der Nacht zum 29. v. M. einen Zollbeamten, einen Span. Kaufmann und 2 andere Leute erstochen. Aus den Provinzen erfährt man Nichts: Niemand wagt es, zu schreiben.

London, vom 14. Januar.

Vorgestern Abend hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Herzog v. Wellington erschossen worden sei. Ein gestriges (?) Blatt giebt darüber folgenden Aufschluß: Der Herzog befand sich am 12. mit andern Vornehmen auf einer Jagdparthie bei dem Grafen von Verulam. Der Marq. v. Abercorne schoß gerade nach einem Fasan, als der Herzog und einer der Jagd-Aufseher, welche der Marq., einer kleinen Hecke wegen, nicht sehen konnte, vor ihm vorüberkamen. Der Schuß ging los und traf drei Gegenstände zu gleicher Zeit: zuerst den Fasan, welchen er auch tödtete, dann den Herzog und endlich auch den Jagd-Aufseher. Es ist jedoch keiner von beiden Personen bedeutend verletzt worden, indem der Schuß kaum durch ihre Jagdkleider gedrungen war.

London, vom 16. Januar.

Der Courier sagt: „Dem Bericht über einen Zufall, der den Herzog von Wellington betroffen haben soll, und den unsere Collegen mit so großer Wichtigkeit dem Publikum vorzulegen für gut befunden haben, sind wir, zur Ehre unserer erfindungsreichen Hrn. Collegen, genöthigt, die Bemerkung hinzuzufügen, daß der Marq. von Abercorne, der den Herzog verwundet haben soll, an dem Tage durchaus keinen Schuß gethan hat."

An die Schatzkammer gelangte neulich, sehr sorgfältig in einen Soldaten-Handschuh eingepackt, eine Summe von 127 Pfd. 15 Sh. in Gold und Silber; das Päckchen war mit der Aufschrift versehen: Gewissens-Geld, zurückgegeben von einem alten Kriegs-Zahlmeister.

Die Times, die über das Betragen der Orangisten sehr aufgebracht ist, erzählt auch folgendes Beispiel ihrer Partheilichkeit: „Ein Verein von Orangisten feierte in der Grafschaft Longford ein großes Fest und belustigte sich damit, mehrere Stunden der Nacht hindurch auf der Landstraße zu schießen und zum Aergerniß der ganzen Gegend einen fürchterlichen Lärm zu machen. Die katholischen Landleute, früher schon durch das Gerücht in Furcht und Schrecken versetzt, daß die Orangisten die Waffen ergreifen würden, um sie alle niederzumetzeln, hielten nun ihren Untergang für gewiß, als sie das Schießen rings herum und die entsetzlichen Verwünschungen gegen alle „Papisten" hörten. Alt und Jung, Weiber und Kinder entflohen nun aus ihren Hütten und suchten halbnackt, mitten in der Winternacht, eine Zuflucht auf den Feldern und in den Gräben. Major O'Donoghue, ein menschlich fühlender und höchst verständiger Kriegsmann, der dort die Polizei befehligt, reichte bei der Regierung eine Klage ein, und schilderte den Unfug mit den treuesten Farben; es wurde darauf auch sogleich der Befehl gegeben, daß die Ruhestörer verfolgt, und vor dem Gesetze ihre Bestrafung finden sollen. Major O'Donoghue selbst leitete, als Bevollmächtigter für die Krone, den Prozeß vor den Gerichts-Sessionen von Longford. Die Klage wurde gegen fünf Personen, wobei sich sogar zwei Polizeimänner befanden, gerichtet; aber, wiewohl ihre Schuld auf das Klarste erwiesen wurde, nahm die große Jury, welche aus lauter Orangisten bestand, doch keine Notiz von dem ganzen Prozesse; und der Gerichtshof, nachdem er seine Verwunderung über ein solches Verfahren ausgedrückt hatte, mußte doch die Anklage zurückweisen. So wenig ist der Factionsgeist im Stande, vernünftig zu sein oder sich zu schämen."

Der große Orange-Clubb von Großbrittannien und Irland, an dessen Spitze der Herzog von Cumberland als Großmeister steht, hat eine Bittschrift an das Parlament herumgehen lassen, die bereits drittehalbmalhunderttausend Unterschriften erhalten hat. Das Haus wird in derselben aufgefordert, den Katholiken keine weiteren

Rechte zu gewähren, die Jesuiten-Anstalten (welche in den letzten Jahren an Reichthum und Einfluß sehr bedeutend zugenommen haben sollen) in den drei Königreichen aufs Schärfste zu untersuchen, den kleinen Irländischen Grundbesitzern ihre Wahlrechte zu nehmen, und die ernstlichsten Maaßregeln zur Unterdrückung des constitutionswidrigen katholischen Vereins zu ergreifen.

Petersburg, vom 17. Januar.

Aus Tiflis schreibt man unter dem 24. v. M., daß auf der Türk. Gränze nichts von Belang vorgefallen sei. Die räuberischen Völkerstämme diesseits des Kaukasus haben durch den Krieg mit Persien Respect gelernt, und sich in dem gegenwärtigen Kriege nicht bewegt. Sie zeigen sich uns sehr geneigt. Auf der Linie des Kaukasus hat der General Emanuel neue Vortheile über die Bergbewohner errungen.

Hermanstadt, vom 10. Januar.

Die Russ. Truppen, welche bei Jassy und Fokschan in Cantonnirungen liegen, haben, in Folge der Nachricht von dem Vorrücken der Türken, Befehl erhalten, wieder an die Donau zu marschiren. Zu Jassy ging die Rede, die Anzahl der Türken bei Silistria sei während der drei letzten Wochen so sehr angewachsen, daß man die Vermuthung hegen dürfte, sie würden einen Uebergang über die Donau versuchen.

Die Besatzung von Giurgewo soll auf 5000 Mann vermehrt worden sein. — Zu Widdin sind mit dem neuernannten Pascha 4000 Mann frische Truppen eingezogen, wodurch die Garnison dieser Festung, die schon früher sehr zahlreich war, um ein Bedeutendes verstärkt worden ist.

Türkische Gränze, vom 6. Januar.

Die Griech. Biene meldet jetzt die Einnahme von Livadia. Die Einwohner empfingen die Griech. Truppen mit dem Ausrufe: Es lebe der Präsident von Griechenland! — Dieselbe Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Aegina vom 29. Nov.: Am 22. überreichte Hr. Dawkins dem Präsidenten seine Beglaubigungs-Briefe als Resident Sr. Großbritt. Maj. bei der Regierung von Griechenland. Der Präsident machte dieses glückliche Ereigniß dem Panhellenion durch folgende, aus Poros vom 24. Nov. datirte, Botschaft bekannt: „Durch unsere Botschaft vom 19. Sept. beeilten wir uns, Ihnen unsere Hoffnung mitzutheilen, in Kurzem einen Agenten Sr. Großbritt Maj. bei uns ankommen zu sehen. Heute haben wir die Genugthuung, Ihnen die Erfüllung dieser Hoffnung ankündigen zu können. Hr E. J. Dawkins ist durch Beglaubigungs-Schreiben, von denen wir Ihnen die Uebersetzungen beifügen, zum Residenten Sr. Großbritt. Maj. bei der Griech. Regierung ernannt worden. Die Vorsehung krönt mithin unsere innigsten Wünsche fortwährend mit ihrem Segen. Möge es der Nation zur Freude gereichen, und möge sie sich ihrerseits durch fortgesetzte Anstrengungen zur Feststellung der öffentlichen Ruhe, solcher Wohlthaten würdig machen."

(Betrachtungen eines Russischen Officiers über den letzten Türkischen Feldzug.)

(Fortsetzung.)

„Wenn man die in Bewegung gesetzten Kräfte mit der Localität des Kriegsschauplatzes, die zu zwei von einander abweichenden Operations-Linien nöthigt, vergleicht; die große zu besetzende Strecke Landes und die Zahl der zu nehmenden oder zu masquirenden Festungen in Betrachtung zieht, so wird es einleuchtend, daß die Russen nur mit höchstens 45,000 Mann am Fuß des Balkans ankommen konnten. Diese kleine Armee mußte noch Varna nehmen und ein in Schumla verschanztes Lager von 40,000 Türken beobachten; wie hätte es ihr mithin möglich werden können, ihre Adler bis zu den Mauern von Byzanz zu tragen, ohne sich den größten Gefahren auszusetzen? Und zu welchem Zweck hätte sie das thun sollen? War es nicht ein weise und vorsichtig geführter Krieg allein, der mit dem angekündigten Zweck und mit der politischen Stellung Rußlands zu Europa übereinstimmte? Dem Kaiser war es nicht unbekannt, daß, wenn er ein Beobachtungs-Corps von 30,000 Mann zwischen dem Balkan und Silistria hätte aufstellen und 50,000 Mann gegen Pravadie schicken wollen, er, Varna und Schumla im Rücken lassend, bis Aidos hätte vordringen können. Er wäre mit höchstens 30,000 Mann in den Ebenen von Faki und Adrianopel angekommen, indem es erforderlich gewesen wäre, mehrere Abtheilungen von der großen Armee zu trennen, um die Etappen zu sichern und Burgas zu besetzen. Angenommen, diese kleine Armee wäre hinlänglich gewesen, die Hauptstadt Rumeliens zu erobern und sogar die Hauptstadt des Reiches zu bedrohen, so fragen wir, ob die, zwischen dem Balkan und Bucharest zurückgelassenen 30,000 Mann hingereicht hätten, sechs eroberte Festungen zu besetzen, die Moldau und Wallachei zu bewachen, sich mit den zahlreichen Garnisonen von Widdin, Rustschuk, Giurgevo und Silistria herumzuschlagen; endlich auch der ganzen in Schumla bis an die Zähne verschanzten Armee Husseins die Spitze zu bieten und das Corps des Kapudan-Pascha einzuschließen, der gegen 20,000 Mann zur Vertheidigung von Varna zusammengebracht hatte? Jeder einsichtsvolle Militair wird sagen, daß das unmöglich war. Wenn man sich also genöthigt gesehen hätte, die Observations-Armee zu verstärken, so würde der Marsch auf Adrianopel mit 20,000 Mann nur ein gefährlicher coup de main gewesen sein, wenn man ihn auch nur aus militairischen Gesichtspunkten betrachtete; ein solches Unternehmen müßte noch gewagter erscheinen, wenn man berücksichtigen wollte, wie höchst schwierig es gewesen sein würde, alle in Rumelien und Bulgarien stehenden Truppen so lange zu unterhalten, bis die Einnahme Varna's der Armee, die alles von Odessa aus erwarten mußte, eine Verpflegungs-Basis gesichert haben würde. Ohne grade Professor der Statistik zu sein, kann es ein Jeder wissen, daß Bulgarien und Rumelien wahre Wüsteneien sind, und daß, wenn die schwache Bevölkerung derselben ihre Wohnplätze mit allem, was sie hat, verläßt, eine Armee dort nicht 24 Stunden lang sich erhalten kann, wenn sie nicht alles mit sich führt. Eine solche Armee ist eine wahre wandernde Colonie, die alles, was sie braucht, bei sich haben muß, ja sogar Kohlen um Pferde zu beschlagen, oder um die großen und dringenden Reparaturen zu machen. Die genaue Kenntniß der Schwierigkeiten, die mit der Verpflegung verknüpft waren, mußte den Kaiser Nikolaus bestimmen, nichts dem Zufall zu überlassen, so lange er nicht Herr von Varna war, und die Wichtigkeit Silistria's für die Sicherheit der Winterquartiere gehörig schätzend, mußte er sich zum Gesetz machen, nicht früher auf Aidos loszugehen, als bis Silistria in seinen Händen war. Gegen Mitte Septs. war in der That aus Kiew Belagerungsgeschütz angekommen; einige rein administrative Hindernisse verzögerten die Belagerung, und ein, in diesen mit-

täglichen Gegenden ganz ungewöhnlich frühzeitiger Winter machte es nothwendig, sie bis zum Frühjahr aufzuschieben. Dieser Fall ist der einzige, der nicht ganz mit den von Sr. Kaiserl. Maj. sowohl in öffentlichen Acten als in vertrauten Mittheilungen an den Tag gelegten Ansichten übereinstimmt, und nur in zufälligen Umständen kann man die Ursache dazu suchen. Wir wollen indessen nicht länger dem wirklichen Lauf der Begebenheiten vorgreifen, sondern beeilen uns, mit wenigen Worten den Feldzug zu schildern, den man als so nachtheilig für Rußland darstellt. Eine, theils aus Podolien, theils aus Moskau oder St. Petersburg kommende Armee marschirt auf den Pruth und auf die Donau zu; anfangs aus drei Corps Infanterie und vier Divisionen Cavallerie bestehend, war natürlich der rechte Flügel unter General Roth dazu bestimmt, die Fürstenthümer zu besetzen, was von der größten Wichtigkeit war, und Giurgevo, Rustschuk und Silistria zu beobachten. Das Centrum, unter dem Großfürsten Michael, hatte Ibrail zu belagern, und dem linken Flügel endlich, stärker wie die beiden andern Corps, unter Befehl des General Rudzewitsch, lag es ob, mit vier Divisionen bei Isaktschi über die Donau zu gehen. Alles ging nach Wunsch; das Austreten der Donau, die bis zum März mit Eis bedeckt gewesen und durch den Schnee der Deutschen Gebürge bedeutend angeschwollen war, verzögerte zwar den Uebergang um einige Tage; man mußte, um zum Flußbette zu gelangen, einen, 2 Meilen langen Damm bauen, der den Römischen Legionen würde Ehre gemacht haben. Dieser Aufenthalt hatte jedoch keinen wesentlichen Einfluß auf die Ereignisse des Feldzuges. Nach dem ruhmvollen, bei Satunnow bewerkstelligten Uebergange, dem die Einnahme von Isaktschi folgte, durfte der Kaiser, da er sich genöthigt sah, vor Matschin, Hirsova, Tultscha und Kustendzia Beobachtungs-Corps zu legen, nicht, ohne sich dem Vorwurfe von Unvorsichtigkeit auszusetzen, mit den vier, ihm nur übrig gebliebenen Brigaden über den Trajanischen Wall hinaus gehen. Diese erste Vertheilung unserer Kräfte, die nothwendig war, um uns die Fürstenthümer zu sichern, unsere Operations-Basis auszudehnen, und uns von der lästigen Nachbarschaft Ibrails, von dem unsre Donaubrücken nicht weit entfernt waren, zu befreien, hielt die offensiven Bewegungen bis zu Ende des Juni-Monats zurück. So wie die detaschirten Corps, frei geworden durch den Fall der Festungen, sich miteinander vereinigt hatten, ging die Armee Hussein-Pascha entgegen, drängte seine Vorposten von Barsardschik auf Koslodschi zurück, und stellte sich vor Schumla auf, bekannt durch seine hohe lokale und strategische Wichtigkeit. In allen früheren Kriegen war diese Stadt der Zufluchtsort der Türkischen Armee gewesen. Hussein hatte dort über 40,000 Mann versammelt. Konnte man nun wohl anders, als gerade auf ihn los marschiren, um ihn zu einem entscheidenden Gefechte zu verleiten? Zu glauben, daß, wenn man von Pravadie aus gerade nach Aidos marschirt wäre, der Seraskier sich würde entschlossen haben, Schumla zu verlassen, um Adrianopel zu Hülfe zu kommen, ist ein Irrthum, den kein Militair theilen wird, der dieses verschanzte Lager und den Türkischen Charakter kennt. Man nahm mithin, wie man es mußte, seine Richtung auf Schumla, und das Gefecht vom 8. Juli gab einen neuen Beweis der Ueberlegenheit unserer Armee über die tumultuarischen Massen der feindlichen Reiterei. Vor Schumla angekommen, mußte man es angreifen oder beobachten, denn eine Blokade war, der weitausgedehnten Gruppe von Bergen wegen, an deren Rücken es sich lehnt, nicht möglich. Zwei Meilen weit sich hinziehende Verschanzungen, auf den schwächeren Stellen überall mit Bastionen versehen; eine amphitheatralisch auf einem Berge sich erhebende, ebenfalls ringsum stark verschanzte Stadt: das war der Posten, den einige Personen mit den ersten Anlauf genommen haben wollten.

„Eine regelmäßige Belagerung war eben so wenig möglich als eine Blokade, 1) weil die Hälfte des in Ibrail befindlichen Artillerie-Parks untauglich, und der aus Kiew kommende noch weit entfernt war; 2) weil, wenn man auch den Angriff gegen die untere Stadt richtete und Bresche schoß, dadurch nichts gewonnen wurde; man mußte doch immer jede einzelne Straße der amphitheatralisch gebaueten Stadt, welche von einer, dreihundert Klafter über der bewürkten Bresche befindlichen ausgedehnten Verschanzungs-Linie beherrscht und von Truppen, deren Hartnäckigkeit hinter einem Walle hinlänglich bekannt ist, vertheidigt war, mit dem Bayonnette wegnehmen. Der Angriff auf halber Anhöhe gegen die nicht befestigte südöstliche Seite, oder die Ersteigung der weiter vom Platze entfernten Höhen, waren die einzigen Operationen, die man vorschlagen konnte, aber auch diese wären sehr gewagt gewesen und konnten ohne ein entsetzliches Blutbad nicht bewürkt werden. Wenn der Kaiser Nikolaus bei einem solchen Angriffe scheiterte, so mußte er über die Donau zurückgehen; so hätte er alle Vortheile seines ersten Feldzuges aufs Spiel gesetzt, und den zu erobernden Frieden auf lange Zeit hinausgerückt. Gestattete aber der eingestandene Zweck des Krieges, sich diesem auszusetzen? Wir überlassen es unsern Gegnern, hierauf zu antworten. Nachdem solchergestalt die Frage verneinend gelöset worden war, konnte der zu fassende Entschluß nicht mehr zweifelhaft sein. Schumla beobachten, um die Operationen von Husseins Armee-Corps zu lähmen; Varna einzunehmen; das Schtscherbatowsche Corps und die Garden, welche zum 1. Sept. eintreffen sollten, abwarten; die Belagerung von Silistria vornehmen, um sich die Winterquartiere zwischen der Donau und dem Meere zu sichern; und späterhin die angelangten Verstärkungen benutzen, um Schumla zur Uebergabe zu zwingen oder auf Burgas vorzurücken: dies war der Plan, welcher von der Vernunft eingegeben wurde; dies war auch der, welchen der Kaiser befolgte, der, nachdem er die benöthigten Befehle vor Varna ertheilt, sich nach Odessa begab, um daselbst so lange zu verweilen, bis die Ankunft der Verstärkungen Se. Maj. in den Stand setzen würde, irgend ein Unternehmen zu wagen, welches Ihre Gegenwart beim Heere verdiente. Hier muß man indessen einräumen, daß Varna, nach den eingegangenen unvollständigen Berichten, zu leicht beurtheilt worden war; die Mittel, die man anfangs zur Belagerung dieses Platzes bestimmte, erschienen bald als unzulänglich. Umsonst führte späterhin die Flotte dem Belagerungs-Heere noch einige Verstärkungen und das unumgänglich nöthige Kriegs-Material zu; sie reichten noch nicht hin, um die Festung einzuschließen und zu belagern. Aus diesem ersten Fehler entsprang für den Fürsten Menschikow, der mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die sein Talent allein besiegen konnte, die absolute Nothwendigkeit, den Angriff nach der Meeresseite hin, wo sich alle seine Hülfsmittel befanden, und wo er auch auf die Mitwürkung der Flotte rechnen konnte, wo aber zugleich auch der stärkste Punkt

der Festung war, zu versetzen. Dieser Umstand verlängerte die Vertheidigung über den Zeitpunkt hinaus, worauf man anfangs gerechnet hatte. Statt sich am 30sten August im Besitze von Varna zu befinden, und sodann das Schtscherbatowsche Corps und die Garden zu den Divisionen des Gen. Rudzewitsch und des Prinzen Eugen von Würtemberg stoßen zu lassen, um entweder den Krieg über den Balkan hinüberzuspielen, oder Schumla einzuschließen, und das darin befindliche Corps durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen, mußte man jetzt den ganzen Monat September und alle disponiblen Kräfte vor Varna verwenden, welche Festung die Türken mit einigem Rechte als das Bollwerk Rumeliens und Constantinopels betrachteten. Die Wichtigkeit, die sie auf die Erhaltung dieses Platzes legten, war so groß, daß der Capudan=Pascha in eigener Person und mit allem, was er an Truppen hatte zusammenraffen können, das Commando in derselben übernahm, und daß der Groß=Vezier mit den letzten Kräften des Reiches auf Aidos vorrückte, um jene zu unterstützen, und ihm zu Hülfe zu kommen. So war die Lage der Dinge, als der Kaiser am 28. August wieder zu seiner Armee vor Varna stieß; Se. Maj. waren der Meinung, daß Sie Ihre ganze Aufmerksamkeit und alle Ihre Kräfte aufbieten müßten, um die Uebergabe des Platzes zu beschleunigen. Die außerordentliche Hitze im Monat August, wo das Thermometer sich in der Sonne bis auf 46° erhob, und die schlechte Beschaffenheit des Wassers, hatten Krankheiten im Heere erzeugt; das Schtscherbatowsche Corps that also nichts, als daß es die augenblicklichen Lücken, die dadurch in den Reihen der Armee entstanden waren, ausfüllte. Letztere wurde sonach nur durch die Garde verstärkt, die man sogar ebenfalls mit in die Linien mußte treten lassen, um die Belagerung von Varna zu unterstützen. Die Lage dieser Festung zwischen dem Divno=See und dem Meere macht die Einschließung derselben ziemlich schwierig, weil es, um sie zu bewürken, unumgänglich nöthig ist, ein Corps nach dem südlichen Theile der Festung zu werfen, das dadurch von dem eigentlichen Belagerungs=Heere gänzlich getrennt wird, und der ganzen Macht der Türken ausgesetzt ist.

„Die Operationen bei Varna, wie sehr ihnen auch die angeführten Umstände und die unvermeidlichen Schwierigkeiten des Terrains hinderlich waren, sind dennoch siegreich für unsere Waffen ausgefallen. Alle Anstrengungen der Truppen Omer Vrione's und des Großveziers haben der Standhaftigkeit von sieben Bataillonen der Garde, welche die Angreifenden zweimal mit beträchtlichem Verluste zurückschlugen, weichen müssen. Selbst das Gefecht vom 18. Sept. kann man als ein gelungenes Unternehmen ansehen, wenn das End=Resultat einer Operation als der Probirstein angesehen wird, nach welchem es zu beurtheilen ist. Dem Prinzen Eugen von Würtemberg ist es zwar nicht geglückt, ein dreimal dem seinigen überlegenes und stark verschanztes Corps zu vernichten, aber er wußte doch die Aufmerksamkeit und die Macht des Feindes zu theilen, und zwang endlich den Omer Vrione, sich auf die Defensive zu beschränken. Wenn dem Prinzen sein Unternehmen nicht noch vollständiger geglückt ist, so muß man dies theilweise der allzugroßen Tapferkeit einer unserer Brigaden beimessen, welche sich, ohne den Beistand der Artillerie, die noch mit den unwegsamen Straßen und Defileen zu kämpfen hatte, mitten in die feindlichen Verschanzungen warf. Endlich weicht auch Varna der Ausdauer und der Festigkeit unserer Truppen; einige Hunderte jener Soldaten, die man als ausgeartet verschrieen hat, tragen Schrecken und Tod bis in den Mittelpunkt der Stadt, und der Feind, der durch eine treffliche Vertheidigung sich ausgezeichnet hat, fühlt nun, daß ihm kein anderer Weg zu seiner Rettung übrig bleibt, als der, den ihm die Gnade des Siegers gewährt. Das Bollwerk von Rumelien ergiebt sich im Angesichte des ohnmächtigen Heers, das sich seine Entsetzung zu bewürken geschmeichelt hatte, der Gnade des Siegers, und jene Stadt, welche seit der Vernichtung des Abendländischen Kaiserthums nicht aufgehört hatte, unter dem Ottomanischen Joche zu schmachten, begrüßt zum erstenmale die siegreichen Russischen Fahnen.

„So hat die Armee, welche man uns in einem so ungünstigen Lichte schildert, in weniger als vier Monaten drei große Provinzen eingenommen, zwei Plätze erobert, die den ersten Rang unter den Türkischen Festungen behaupten; sie hat ihre Adler auf die Wälle von Ibrail, Matschin, Isaktschi, Hirsova, Kustendzia, Tulkza und endlich jenes berühmten Varna gepflanzt, von dem mehrere Zeitungsschreiber schon prophezeiht hatten, daß es das Grab für den Ruhm unserer Truppen sein werde.

(Der Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Das Schwed. Schiff „Zemire" von 33 Lasten Tragbarkeit, geführt vom Schiffer Bokelund, von Carlshamm kommend und nach Stockholm bestimmt, strandete am 2ten Dec. bei Jershöft unweit Rügenwalde. Der Steuermann Ohlsen verlor dabei das Leben. Von der Ladung, bestehend in Brandtwein, Holz, Tabak, Gerste und gesalzenem Dorsch, konnte nur ein Theil des Brandtweins und einiges Nutzholz geborgen werden.

Ferner lief das Hannöversche Schiff „de jonge Willem" 41 Lasten groß, geführt vom Schiffer Harms Scheepsmann aus Aurich, zu Königsberg in Pr. mit Leinsaamen befrachtet und nach Amsterdam bestimmt, am 5ten Dec. hinter Wittenberg bei Piarsnitz, Lauenburger Kreises, auf den Strand. Die Mannschaft wurde gerettet, auch ein Theil der Ladung und der Takelage so wie das Wrak des Schiffes geborgen.

Am 3. Jan. erkrankten zu Stolpe in einem Hause 7 Personen nach dem Genuß einer Mehlsuppe und es ergab sich, daß mit Arsenik vermischtes Mehl aus Unvorsichtigkeit in die Speise gekommen war. Eine achtbare Matrone ist in Folge dieses unglücklichen Mißgriffs bereits gestorben, die übrigen 6 liegen elend darnieder.

Coblenz. Am 30. Dec. entschlummerte hier die gefeierte Dichterin Susanne von Bandemer, geborne von Franklin, Verwandtin des berühmten Amerikaners, im 78sten Jahre ihres Lebens. In ihren Jugend-Jahren verlebte sie schon hier einige Zeit bei ihrer Busenfreundin, der bekannten Schriftstellerin Sophie von Laroche, und am späten Abende ihres Lebens kehrte sie wieder zu uns zurück, um ihre letzten Tage hier zuzubringen. Mit Wieland, Herder und Ramler stand sie in freundschaftlicher Verbindung. Ihre seltenen Leiden und Schicksale enthält die Geschichte der Klara von Burg, eines ihrer früheren Werke.

Zu allgemeiner Berücksichtigung theilen wir mit, daß ein geschätzter Arzt in Breslau in zwei verschiedenen Fällen bemerkt hat, daß die Tollwuth, ohne Vorhandensein anderer Ursachen, bei Hunden ausgebrochen ist,

welche längere Zeit strenger Kälte ausgesetzt gewesen, darauf unmittelbar in sehr erwärmte Stuben gekommen sind, und sich dort, nach Gewohnheit der Hunde, unter den geheizten Ofen, oder doch den Kopf an denselben gelegt haben. Jedenfalls werden die Eigenthümer von Hunden wohl thun, wenn sie dieselben bei strenger Kälte, wie die gegenwärtige, von der Nähe der geheizten Oefen abhalten, und dafür die etwanigen Hütten der Hunde reichlicher, als gewöhnlich der Fall ist, mit Stroh versehen lassen.

In diesem Jahre schließt sich für die Engl. Monarchie ein Jahrtausend, von dem Jahre angerechnet, in welchem Egbert, nachdem er die sieben Königreiche vereinigt hatte, den Thron als König von ganz England bestieg.

In dem Innern Rußlands hat man 25 bis 30 Grad Kälte, und zählt diesen Winter zu den kältesten. Wie es bei einer solchen Witterung gewöhnlich ist, zeigen sich auch häufige Nordlichte und einzelne Blitzschläge. Die Moskwa ist in 2 Tagen so fest zugefroren, daß man hinüberfahren konnte. In Moskau ist jedes öffentliche Schauspiel untersagt worden.

☞ Nothwendige Berichtigung! ☜

Ein Unbefugter, dessen Namen ich wo möglich ermitteln und demnächst öffentlich bekannt machen werde, hat es sich erlaubt, in Nr. 8. dieser Zeitung, dem Publikum eine mit „Louise Starke" unterzeichnete Danksagung aufzudrängen. Wenn gleich nun Jeder, der dies Machwerk einer ganz geringen Aufmerksamkeit gewürdigt hat, wohl bald inne geworden, daß nur der fade Witz, oder die flache Bosheit eines übelgesinnten Menschen, hinter dem Rücken meiner Schwägerin, der Schauspielerin Louise Starke, dies Falsum begangen; so halte ich mich doch verpflichtet, dem Wunsche derselben durch die öffentliche Erklärung zu genügen:

„Daß sie zwar stets und bei jeder einzelnen ihrer Darstellungen die hohe Nachsicht dankbar anerkennt und ehrt, mit welcher das sehr geschätzte Publikum ihre schwachen Versuche aufzunehmen so gütig ist, und daß eben diese Güte und Nachsicht es sind, welche sie zum regsten Eifer und zum unablässigen Streben nach höherer Ausbildung ermuthigen und auffordern, da sie es sehr wohl fühlt, wie viel ihr noch fehlt, um den gerechten Ansprüchen des verehrten Publikums an eine Künstlerin nur einigermaßen zu genügen; daß sie aber auch eine zu hohe Achtung für eben dieses Publikum hegt, als daß sie es je wagen würde, dasselbe durch eine so plumpe, indecente Danksagung, wie die in Nr. 8. dieser Zeitung es ist, zu beleidigen, oder sich selbst dadurch der Nachsicht und Achtung desselben, wonach allein sie strebt, unwerth zu machen." —

Indem ich so dem Wunsche meiner Schwägerin und meiner eignen Pflicht genüge, kann ich dem boshaften Verfertiger jener untergeschobenen Anzeige nur danken, daß er uns Gelegenheit gegeben, dem geehrten Publikum unsre hohe Achtung und Dankbarkeit öffentlich zu bezeugen, und so geht es jenem Falsarius wie so manchem andern Betrüger: Er dachte es böse mit uns zu machen, und hat es (wider Willen) gut gemacht.

Stettin, den 28. Januar 1829.

Carl Gerlach, Theater-Unternehmer.

Bekanntmachung.

In Beziehung der Ausspielung meiner Rittergüter Temnick und Grünow, in Pommern bei Stargardt, mache ich hierdurch öffentlich bekannt, dass ich die Agenturen zur Ausgabe der Loose — eine jede zum ausschliesslichen Debit innerhalb der contractlich bestimmten Gränzen — im ganzen Umfange der Monarchie nunmehro errichtet, dass die resp. Agenten sich sämmtlich verpflichtet haben, die Einsatz-Gelder planmässig bei der Königl. Haupt-Bank in Berlin zu belegen, wo die Obligationen darüber, bis zur vollendeten Ausspielung, in Deposito bleiben, und dass die Loose selbst nur ausgegeben werden:

in Berlin	v. Hrn.	*C. A. Schwan*, (Werder) Rosenstrafse No. 5,
» Magdeburg	» »	*Neubauer & Comp.*,
» Halle	» »	*D. W. Barnitson*,
» Halberstadt	» »	*W. Boehme*,
» Görlitz	» »	*C. F. Bauernstein*,
» Breslau	» »	*E. L. Selbsherr*,
» Fraustadt	» »	*Eduard Müller*,
» Posen	» »	*Carl Müller*,
» Landsberg a. d. W.	» »	*H. Bendix* u. *S. J. Cohn*,
» Bromberg	» »	*C. W. Kettner*,
» Elbing	» »	*F. S. Grunewaldt*,
» Königsberg in Pr.	» »	*I. F. König*,
» Danzig	» »	*Otto W. Rosenmeyer*,
» Cöln	» »	*Menzerich*,
» Stettin	» »	*Carl Otto*,
» Stargardt	» »	*W. Brelow*,
» Greifswald	» »	*S. Marcus*,
» Stralsund	» »	*W. A. Hertz*,
» Münster	» »	*Risselmann* und *Hahnenkamp*,
» Trier	» »	*Recking*,
» Alt-Strelitz	» »	*Sylvester Cohn*.

Temnick, den 11ten December 1828.

Der Stadtrichter *Benekendorff*.

Todesfälle.

Unser würdige Vater, der Medicinal-Assessor und Apotheker Carl Friedrich Gottlieb Zitelmann, starb gestern plötzlich in seinem 85sten Lebensjahre. — Wir zeigen diesen für uns sehr schmerzhaften Todesfall unseren geehrten Verwandten und Freunden, unter Verbittung der Beileidsbezeigung, hierdurch ergebenst an. Stettin, den 28sten Januar 1829.

Die Kinder, Schwiegerkinder und Enkel.

Den am 5ten d. M. nach achttägiger Krankheit durch Altersschwäche und gänzliche Entkräftung im 86sten Lebensjahre erfolgten Tod meines Schwiegervaters, des ehemaligen Gutsbesitzers Herrn Gottfried Harnitz, zeige ich allen entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst an. Jädkemühl, den 16ten Januar 1829.

Der Oberförster F. W. Sembach.

Am 22sten d. M. Morgens 5½ Uhr entschlief meine gute Frau am reinen Nervenkrampf, 68 Jahr 1 Monat und 18 Tage alt, zu meiner, meiner Kinder, und der Seligen einzigen Schwester, großen Betrübniß. Dies meinen und ihren auswärtigen Verwandten und Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Swinemünde den 25sten Januar 1829.

Kastner, Prediger.

Anzeigen.

Zurückgekommene Briefe: 1) Waldmann in Damm. 2) Leon in Bomst. 3) Brix in Bentschen. 4) Reimer in Berlin. 5) Ramsow auf Sparrenfelde. 6) Harnisch in Podejuch. 7) v. Britzke in Belgard. 8) Wieget in Neuwarp. 9) v. Plathen in Königsberg i. d. N. 10) v. Linden in Stargard. 11) Wünsch in Cöslin. 12) Lange in Stargard. 13) Castner in Greiffenhagen. 14) Benzmann in Labes. 15) Mertens in Colberg. 16) Kohn in Schievelbein. 17) Becker in Massow. 18) Brewing in Schievelbein. Stettin, den 26sten Januar 1829.

Ober-Post-Amt.

Die Versicherungs-Bank gegen Feuersgefahr in Gotha

hat im verflossenen Jahre ein Capital von circa

Fünf und Achtzig Millionen Thalern

versichert. Selbige gewährt ihren Theilnehmern durch einen Fond von 1,660,600 Thalern in baarem Gelde und guten Wechseln die vollständigste Sicherheit und wird, ungeachtet für circa 100,000 Rthlr. erlittener Brandschäden, als Dividende des jetzigen Abschlusses nicht weniger als circa 60 Procent von der Prämien-Einlage zurückzahlen.

Einschließlich obiger Dividende, deren Rückzahlung im nächsten Monat März ansteht, hat die Bank zu Gotha seit ihrer Entstehung ihren Theilnehmern die Summe von Sechs mal Hundert Tausend Thalern circa als reine Ueberschüsse zurückgezahlt. Für obiges Institut nehme ich die Versicherungs-Anträge an und empfehle mich zu deren Besorgung ergebenst. Pläne und Declarations-Formulare sind bei mir unentgeldlich zu haben. Stettin, am 24. Januar 1829.

C. L. Bergemann, Agent, Oderstr. No. 9.

Der unterzeichnete Verwaltungs-Rath der vaterländischen Feuer-Versicherungs-Societät hieselbst macht es sich zur angenehmen Pflicht, die Resultate des ersten Jahres seiner Wirksamkeit, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und Rechenschaft abzulegen von dem gegenwärtigen Bestande eines Instituts, welches sich eines eben so allgemeinen als ehrenvollen Zutrauens zu erfreuen hat. Die an sämmtliche vor dem 1sten Julius 1828 eingetretenen Societäts-Theilhaber zur Vertheilung kommende Dividende beträgt 53 Procent von der eingezahlten Prämie. Das Bureau ist mit Abschließung der Conten und Ausfertigung der Dividenden-Scheine eifrigst beschäftigt, und letztere werden, sobald es möglich ist — etwa binnen 4 Wochen — den Herren Versicherten durch die Herren Agenten der Societät zugestellt werden. Sie bestehen wie bei der Gothaer Bank, in bei Vorzeigung zahlbaren Wechsel-Briefen auf den Cassier der Societät, und können im Bureau täglich zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags, zur sofortigen baaren Einlösung, präsentirt werden. Im Laufe des Jahres 1828 beliefen sich die bei der Societät gezeichneten Versicherungs-Contracte auf Sechs Millionen und 17,785 Rthlr. N. ⅔; seit dem ersten Januar d. J. sind bis heute noch 272,400 Rthlr. N. ⅔. neuere Versicherungen hinzugekommen. Für Brand-Schäden ist die Summe von 4758 Rthlr. 24 Sgr. N. ⅔. bezahlt worden. Es sind Gottlob! seit Abzahlung des letzten Brand-Schadens, noch keine neue Unglücksfälle angezeigt; der Abschluß hat mithin rein und ohne Zurücksetzung einer Summe für nicht regulirte Brand-Schäden gemacht werden können. Eine genauere, ganz specielle Nachweisung der eingegangenen Gelder, der deponirten Wechselbürgschaften, so wie eine Auseinandersetzung der Eintheilung der Prämien-Raten u. s. w. wird unverzüglich angefertigt und dem Druck übergeben, auch sollen mehrere Exemplare davon einem jeden Agenten bei Einsendung der Dividenden-Scheine, zur Einsicht der resp. Theilhaber zugestellt werden. Rostock, den 15. Januar 1829.

G. H. Howitz, Dirigent.
H. Levenhagen, Director pro 1828.
M. Köster, Director pro 1829.
A. F. Schalburg, Deputirter.
H. F. Saniter, Deputirter.
J. F. Bauer, Deputirter.

In Beziehung auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen bestens.

F. G. Kanngießer in Stettin,
Agent der Feuer-Versicherungs-Societät in Rostock.

Am 1sten dieses habe ich die früher von mir geführte Glaswaaren-Handlung mit allen Activis und Passivis meinem Neffen, Herrn August Carl Ludwig Borck, käuflich überlassen; sehr für das mir geschenkte Zutrauen dankend, bitte ich solches auf meinen Nachfolger zu übertragen. Stettin, den 26sten Januar 1829.

Seel. B. Michaut's Wittwe.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, ersuche ich ein geehrtes Publikum, das dieser Handlung früher bewiesene Zutrauen auf mich übergehen zu lassen, welches, durch reichhaltiges Lager und möglichst billige feste Preise zu erhalten, eifrigst bemüht sein werde.

L. Borck sen.,
Dohm- und Pelzerstraßen-Ecke No. 665.

Damascirte Rasirmesser
empfing ich eine neue Sendung. Preis Stück 27½ Sgr.
Heinrich Schultze, Breitestraße No. 412.

Hiebei eine Beilage.

Beilage zu Nr. 9. der privilegirten Königl. Stettiner Zeitung.
Vom 30. Januar 1829.

Noch Anzeigen.

Die neu etablirte Leinen- und Wollen-Waaren-Handlung
von Dobrin & Comp.,
Reifschläger- u. Grapengießerstr.-Ecke No. 123,
offerirt die so eben in großer Auswahl erhaltenen Schlafpelze und Schlafröcke für Herren und Damen zu wirklich ungewöhnlich billigen Preisen.

Tanz-Schuhe und dergleichen Stiefel für Damen und Herren, so wie alle Sorten warme gefütterte Schuhe und Stiefel für Damen, werden in der
Berliner Schuh-Niederlage,
Schuhstraße No. 148, für feste Preise verkauft.

Masken-Anzüge
in allen Theater-Costümen, sind in großer Auswahl zu haben und werden verfertigt kleine Domstraße No. 687. Schulz.

Zum gründlichen und faßlichsten Unterricht in der englischen und französischen Sprache, auch im doppelten Buchhalten, empfiehlt sich ein Privat-Lehrer den jungen Handlungsbeflissenen und den geehrten Familien. Gütige Addressen unter B. übernimmt die hiesige Zeitungs-Expedition.

Ein zu empfehlender junger Mann, der als Inspector seine Dienste anerbietet und eben nicht auf Gehalt sieht, wünscht auf einem Besitze in der Nähe Stettins ein baldiges Unterkommen zu finden. Schriftliche und mündliche nähere Auskunft zu geben ist Unterzeichneter gern bereit.

Ferd. Wunsch, gr. Oderstraße No. 6.

Ein unverheiratheter Brenner, der das Brandweinbrennen von Kartoffeln so wie auch von Getreide gründlich versteht, und seit einer Reihe von Jahren bedeutenden Brennereien vorgestanden hat, auch sehr gute Zeugnisse vorzeigen kann, wünscht ein baldiges Unterkommen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere bey dem Gastwirth Herrn Gietz in Stettin, Haveling No. 82.

Ein unverheiratheter Gärtner, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, der Feder einigermaßen gewachsen ist, und einige botanische Kenntnisse besitzt, kann zu Ostern d. J. bei mir Anstellung finden. Pomrensdorff, den 29sten Januar 1829.

Lud. Vörkelius.

Ein verheiratheter Mann, welcher weinklare Biere zu produciren versteht, wünscht in einer bedeutenden Bierbrauerey als Vorsteher beschäftigt zu werden. — Derselbe hat das Geschäft zünftig erlernt und solches in mehreren großen Städten Deutschlands, wie auch in Frankreich und der Schweitz betrieben. — Hierauf Reflectirende wollen gefälligst ihre Erklärungen unter Adresse A. T. in der Zeitungs-Expedition portofrei abgeben.

Blühende Hyacinthen, Narcissen, Maiblumen und andere schönblühende Topfgewächse bei

A. Dittmar in Grünthal.

Aufforderung.

Auf meine frühere Anzeige, daß ich meine Apotheke an den Herrn Apotheker Dieckhoff käuflich überlassen habe, muß ich meine resp. Kunden bitten, ihre Rechnungen, die ihnen zugesandt sind, zu berichten, und die, welche ihre Rechnungen nicht zugeschickt bekommen haben, ist mir der Wohnort unbekannt, ich werde bitten, sie von mir abholen zu lassen. Stettin, den 28sten Januar 1829. Meißner.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Justiz-Commissions-Rath Remy, Namens der Königl. Pommerschen Regierungs-Haupt-Kasse, wird der ausgetretene Cantonist George Ludwig Carl Höchstädt (auch Heckstädt genannt) welcher am 3ten November 1789 zu Treptow a. d. Rega geboren, ein Sohn des zu Greiffenberg in Pommern als Ober-Landesgerichts-Exekutor verstorbenen vormaligen Unteroffiziers Michael Christoph Heckstädt ist, und zu den Canton-Revisionen seines Geburtsorts sich niemals eingefunden hat, vielmehr seit dem Jahre 1806 gänzlich verschollen ist, hierdurch aufgefordert, ungesäumt in die Königl. Preußischen Lande zurückzukehren und sich wegen seines Austritts bei dem hiesigen Königl. Ober-Landesgerichte binnen 12 Wochen, spätestens aber in dem auf den 27sten März künftigen Jahres, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Michels I. als Deputirten angesetzten Termine zu verantworten. Bei seinem Ausbleiben wird gegen ihn auf Confiskation seines sämmtlichen Vermögens erkannt, auch wird er aller etwanigen künftigen Anfälle desselben verlustig erklärt werden. Stettin, den 17ten November 1828.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Vorladung.

In der Verlassenschaftssache des wailand Oberjägermeisters von Behmen hieselbst ist, auch eventualiter für den sich vielleicht ergebenden Fall der Insufficienz, ein Termin zur Liquidation und Justification aller und jeder Ansprüche an den gedachten Verstorbenen und dessen Nachlaß auf den 16ten Februar

1829 angesetzet, und werden alle dazu Berechtigte hiedurch peremtorisch geladen, gedachten Tages, Vormittags 10 Uhr, auf Großherzogl. Justiz-Canzlei zu erscheinen und ihre vermeintlichen Ansprüche sodann sub pœna præclusi et perpetui silentii anzumelden und zugleich zu justificiren. Neustrelitz, den 8ten December 1828.

Zur Großherzogl. Mecklenburg. Justiz-Canzley allerhöchst verordnete Director, Räthe und Assessor.
Bartoldi.

Oeffentliche Vorladungen.

Alle diejenigen, welche

1) an die unterm 16ten Mai 1812 von dem Hakengildeverwandten Daniel Krause für das hiesige Schuhmachergewerk über einen Kaufgelderrest von 200 Rtlr. ausgestellte, auf dem im alten Hypothekenbuch vom Wallviertel Nr. 208 verzeichneten Hause Tit. 7. Litt. c. unterm 3ten December 1813 eingetragene Obligation,
2) an die Ausfertigung des am 22sten September 1821 publicirten Urtels in der Sache der Ehefrau des Riemers Heinemann, Dorothea Louise geb. Polster, wider ihren Mann, auf deren Grund unterm 9ten October 1821 in das Hypothekenbuch vom Bruchviertel Nr. 100. Tit. 7. Litt. c. eine Forderung von 400 Rtlr. für die jetzt geschiedene Heinemann eingetragen ist,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf den 30sten März 1829, Vormittags 11 Uhr, vor dem Hrn. Stadtgerichts-Assessor Mylius im Stadtgericht hieselbst angesetzten Termin zu melden, ihre Ansprüche anzuzeigen und zu bescheinigen, widrigenfalls ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die gedachten Documente für amortisirt werden erklärt werden. Stargard, den 7. Novbr. 1828.
Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Bau des Bollwerks in dem Plöne-Kanal durch die Stadt, excl. Holz auf 956 Rthlr. 5 Sgr. veranschlagt, soll in dem auf den 5ten Februar c., Vormittags 10 Uhr, hier angesetzten Termin dem Mindestfordernden überlassen werden, wozu wir Bauunternehmer einladen. Alt-Damm, den 15ten Januar 1829. Der Magistrat.

Holzverkäufe.

Aus der Armenheideschen Forst sollen im Wege der Licitation gegen baare Zahlung einzeln verkauft werden, circa

40 Stück bereits gefällte zum Theil starke Nutzholz-Eichen,
einiges eichen Böttcher- und Brandholz in Klaftern,
80 Klafter büchen Nutz- und Brandholz, theils geschlagen theils auf dem Stamme,
200 Klafter Kiefern auf dem Stamm, meist Bauholz.

Hierzu sind die Verkaufs-Termine in der Forst den 2ten und 3ten Februar d. J., von Morgens 9 Uhr an, und nach den Umständen folgende Tage angesetzt. Zuerst wird sämmtliches eichen und büchen Holz und nur einige dazwischen stehende Kiefern ausgeboten werden. Wer das Holz zuvor besehen will, möge sich bei dem städtischen Oberförster Frömbling zu Armenheide melden. Stettin, den 16. Januar 1829.
Die Johannis-Kloster-Deputation.

Zum Verkauf von 24 Stück Nutzholz-Eichen, 47 Stück eschen Nutzholz, 4½ Schock eschene Hopfenstangen, wird ein Termin auf den 3ten Februar c., Vormittags 10 Uhr, im Forsthause zu Kratzwieck und zum Verkauf von 8½ Schock eschene Reusenstöcke, 1½ Schock eschene Baumpfähle und 20 Stück birkene Leiterbäume, wird Terminus auf den 3ten Februar c., Nachmittags 2 Uhr, im Forsthause zu Bodenberg angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Stettin den 26sten Januar 1829.
Die Oeconomie-Deputation. Friderici.

Zum Verkauf von einigen 60 Stück Fichtbäumen in der Wussower Kämmerey-Forst, sowie das dort geschlagene Klafterholz, wird ein Termin auf den 13ten Februar c., Vormittag 9 Uhr, im Forsthause Wussow angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Stettin den 26sten Januar 1829.
Die Oeconomie-Deputation. Friderici.

In der Königl. Jädkemühler Forst, Inspection Torgelow, sollen:

2 Stück eichene Schiffsbalken,
32 " " Knie,
50 " " Auflanger,
40 " " Pfahlhölzer,
20 Klftr. 3-füßiges elsen Kloben-Brennholz,
60 " " kiefern Kloben-Brennholz,
9 " " " Knüppel-Brennholz,

öffentlich verkauft werden. Der Termin dazu ist am 4ten Februar 1829, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forsthause zu Jädkemühl angesetzt worden. Vor und in dem Termine kann das Holz besichtigt werden. Forsthaus Jädkemühl, den 24sten Januar 1829.
Der Königl. Oberförster Sembach.

In der Königl. Mützelburger Forst sollen:

27 Stück Nutzholz-Eichen,
12 " " Büchen,
33 " extra stark Bauholz, Kiefern,
89 " ordin. " " "
31 " Blöcke, "
207 " mittel " " "
402 " klein " " "
10 " rindfällig Holz, "
160 " Spaltlatten, "
260 " Rundlatten, "
13¼ Klafter eichen 3füßiges Kloben- und 1 Klafter dergl. Knüppelholz,
29½ Klafter büchen 3füßiges Kloben- und 1 Klafter dergl. Knüppelholz,
4½ Klafter elsen 3füßiges Kloben- und 52½ Klafter dergl. Knüppelholz,

174½ Klafter kiefern 2füßiges Klobenholz,

225½ Klafter kiefern 3füßiges Kloben- und 78½ Klafter dergl. Knüppelholz,

öffentlich verkauft werden. Der Termin hierzu ist am Donnerstag, als den 5ten Februar c., Vormittags 10 bis 12 Uhr, im Forsthause zu Mützelburg angesetzt worden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, und kann das Holz vor dem Termin besichtiget werden. Mützelburg, den 22sten Januar 1829. Der Königl. Oberförster Loose.

In dem Königl. Pudaglaer Forst-Revier sollen:

Unterforst Schmollensee, Jagen 10, 100 Klftr. 2-füßiges buchen Klobenholz,

Unterforst Schmollensee, Jagen 14 u. 15, 50 Klftr. 2-füßiges buchen Klobenholz,

Unterforst Stangnis, Coserowsche Buchholz, 76 Klftr. 3-füßiges buchen Klobenholz,

im hiesigen Forsthause den 20sten Februar öffentlich verkauft werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Pudagla, den 24sten Januar 1829. Der Oberförster Schröder.

In dem Königl. Forst-Reviere Abtshagen, des hiesigen Regierungsbezirks und zwar in den Forsttheilen Abtshager Holzkoppel, Cordshäger Gehäge, Crummenhäger Holz, Grobenholz, Loitzer Kronwald, Sievertshäger Holz, Splietsdorfer Holz, Ungnader Gehäge und Windebraker Holz, sollen:

1500 Eichen,

welche Schiffbau- und anderes Bau- und Nutzholz enthalten, auf dem Stocke, an den Meistbietenden, in größeren Loosen oder auch im Ganzen verkauft werden und ist hierzu ein Bietungs-Termin

auf den 3ten k. M., von 10 Uhr Morgens

ab, in dem Königl. Regierungs-Gebäude hierselbst vor dem Unterzeichneten angesetzt. Die Bedingungen können in der Registratur der Königl. Regierung, und die Schätzungs-Listen, während der letzten 8 Tage vor dem Termine, daselbst bei dem Königl. Oberförster Herrn Bänhop zu Abtshagen und bei den betreffenden Unterförstern eingesehen werden, welche letztern auch die Eichen den Kauflustigen vorzeigen werden. An demselben Tage sollen auch

2 bis 3000 Schock 6 bis 15 Fuß lange haselne Reifstöcke,

welche Käufer in den Königl. Forsten selbst ausschneiden lassen muß, unter den ebenfalls in der Registratur der Königl. Regierung zur Einsicht niedergelegten Bedingungen, öffentlich versteigert werden. Stralsund, den 11ten Januar 1829.

Der Königl. Oberforstmeister Smálian.

Schaaf-Verkauf.

Auf portofreie Anfragen ertheilt der Unterzeichnete nähere Auskunft über einen zum Verkauf gestellten Stamm, gröstentheils jungen hochfeinen und sehr wollreichen Muttерviehes, Stöhren und Hammeln aus einer der vollkommensten Schäfereien, worauf die Hälfte des Betrages allenfalls einige Jahre gestundet werden würde. Stettin, den 21sten Januar 1829.

August Moritz.

Zu verkaufen in Stettin.

In der großen Wollweberstraße Nr. 575 steht ein neuer viersitziger Ringschlitten billig zum Verkauf.

Stellmacher Springborn jun.

Neuen Berger Fettthering in Tonnen und kleinen Gebinden billigst bey

August Wolff.

Meine Gelatine verkaufe ich jetzt zum heruntergesetzten Preise von 2½ Rthlr. per Kilogramm von 2⅛ Pfd. Ad. Altvater.

Weißes und silbergraues Königsberger Flachs verkauft zu billigen Preisen Ad. Altvater.

Französische Renetten-Aepfel bei

August Otto.

*** Ganz frischer Astrachan. Caviar im goldenen Löwen in der Louisenstrasse.

Sehr schön raffinirtes Rüb- und Astral-Lampenöhl, sowohl Centnerweise als auch bei einzelnen Pfunden, wird fortwährend zum billigsten Preise verkauft, in der Oehlraffinerie, Frauenstraße No. 901.

Holzverkauf.

Recht trockenes 3-füßig und 2-füßiges buchen Klobenholz billigst auf dem Mascheschen Holzhofe bey

W. Koch.

Gutes, gesundes, ungeflösstes und trockenes rothbüchen Kloben-Brennholz von 3 Fuss 2 bis 3 Zoll lang, habe ich noch zu billigen Preisen, auf meinem Holzhofe, dicht vor dem Frauenthor, abzulassen. Dan. Benj. Bressler, grosse Dohmstrasse No. 677.

Zu verkaufen.

Das in der neuen Wieck hieselbst an der sogenannten Galgwiese sub No. 122 gelegene massive Wohnhaus, worin 9 heizbare und 2 Sommer-Stuben, mehrere Kammern und Küchen befindlich und wobei ein Waschhaus und mehrere Ställe, soll nebst dem dazu gehörigen circa 2 Morgen großen Garten, worin mehrere gute tragbare Obstbäume vorhanden sind, verkauft werden und sind die näheren Bedingungen hierüber bei dem Kaufm. Hrn. G. W. Schulze hieselbst am Heumarkt, sowie in der Reifschlägerstraße Nr. 126 zu erfragen. Stettin, den 22sten Januar 1829.

Da ich entschlossen bin, mich auf meine Güter zurückzuziehen und mich diesen zu widmen, so beabsichtige ich, mein schuldenfreies Wohnhaus, das allein sich auf 13000 Rthlr. verzinset, die dazu gehörigen Nebengebäude mit den darin bisher mit dem günstigsten Erfolge von mir betriebenen Geschäften, in Material-Waaren, Weinen, Eisen, Hanf, Getreide und Seifenfabrication, nebst Garten und Wiesen, aus freyer Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Noch bemerkend, daß diese Gebäude zur Annahme jedes andern Geschäfts Raum gewähren und auf Verlangen auch, bey der Stadt gelegene Ländereyen, überlassen werden können; sind die

Verkaufsbedingungen auf portofreye Anfragen, bey mir und meinem Sohn, dem Kaufmann Heinr. Louis Silber in Stettin, zu erfahren.

Carl Friedr. Silber in Stargard in Pommern.

Ich beabsichtige meine hierselbst belegene Holländische Windmühle, welche gegenwärtig zwei Mahlgänge und einen Graupengang besitzt und dabei zu einem Schneidegange mit zwei Gatter- und einem Lohgange angelegt ist, nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, sämmtlich im Jahre 1827 auf das Zweckmäßigste und Dauerhafteste erbaut, sowie Acker und Wiesen aus freier Hand zu verkaufen, und lade hierzu Kauflustige unter der Bedingung ein: sich bei mir entweder persönlich oder mit portofreien Briefen in den folgenden drei Monaten zu melden; ich bemerke zugleich, daß ich die Anlage des Schneideganges, womit täglich bei mittelmäßigem Winde 12 Sageblöcke, 24 Fuß lang, 17 Zoll stark, jeder 12 Schnitt enthaltend, geschnitten werden können, für 400 Rthlr. verspreche, und hier auf Bretterhandel sehr zuverlässige Speculation zu machen ist. Wollin, den 22sten Januar 1829.

Knuth, Mühlenbesitzer u. Mühlenbaumeister.

Zu verauctioniren in Stettin.

Sonnabend am 31sten d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Packhofe 64 Pfund alt ausgeschmolzen Blei an den Meistbietenden verkauft werden.

Nach einer Verfügung der Vormundschafts-Deputation des hiesigen Königl. Wohllöbl. Stadtgerichts, sollen Montag den 2ten Februar c. und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, in Grabow Nr. 34, die nachbenannten Gegenstände öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, als:

eine Stuben- und zwei silberne Taschen-Uhren, Glas, Kupfer, Möbel aller Art, männliche Kleidungsstücke, ein Heu- und ein Holz-Wagen, ein Eisschlitten, ein Pflug, eine Egge, ein Kahn, 3 Pferde nebst Geschirr, 8 milchende Kühe und 2 Hammel; ingleichen 32 Scheffel Roggen, 5 Winspel Ertoffeln, vier Schock Stroh, 20 Fuder Heu u. dgl. m.

Stettin, den 21sten Januar 1829. Reisler.

Schiffsverkauf.

In Folge Auftrags werde ich am Donnerstag den 5ten Februar a. c., Nachmittags 2 Uhr, das in Demmin erbaute, ganz neue Schalupschiff, Marie genannt, 42 Preußische Normal-Lasten groß und jetzt am Seegebartschen Hofe in Grabow liegend, in meinem Comptoir an den Meistbietenden verkaufen. Das Verzeichniß des Inventarii ist bei mir einzusehen. Stettin den 21. Januar 1829.

C. G. Plantico, Schiffsmäckler.

Miethsgesuche.

Eine Wohnung von 4 Stuben, zwei Kammern und sonstigem Zubehör, vorzüglich nebst einem Garten und einem Hofe, in der Stadt selbst oder auch auf dem Lande bis eine Meile von Stettin, wünscht man, vom 1sten April an, wo möglich zu ermiethen, auch zu erkaufen. Nähere Bedingungen sind zu erfragen, große Dohmstraße No. 666 im Erdgeschoße.

Eine geräumige Parterre-Wohnung, zum Ladengeschäft passend, wird wo möglich in der Unterstadt gesucht; den Miether weiset die Zeitungs-Exped. nach.

Zu vermiethen in Stettin.

Die zweite Etage eines in der Oberstadt belegenen Hauses, bestehend aus 6 Stuben, Kammer, Küche, Keller, Holzstall und Boden, mit auch ohne Pferdestall, ist zum 1sten April c. zu vermiethen. Das Nähere ist am grünen Paradeplatz No. 532 zu erfragen.

Stallung zu 3 Pferden nebst Futterboden und Wagenremise ist in der großen Wollweberstraße No. 534 zu vermiethen.

In der Breitenstraße No. 353 ist sogleich oder zum 1sten Februar c. eine Stube mit Mobilien und zu Ostern d. J. ein Logis von drey Stuben, Speisekammer, Küche und Holzgelaß zu vermiethen.

Eine freundliche Stube, parterre, mit Meubeln, ist sogleich zu vermiethen am Rosengarten No. 265.

Eine freundliche Stube mit Möbeln ist sogleich billig zu vermiethen, und am Heumarkt No. 135 im Laden zu erfragen.

In der Hünerbeinerstraße ist ein geräumiger Laden nebst gewölbtem Keller sogleich zu vermiethen. Das Nähere Baustraße No. 484.

C. Meyers Wittwe.

Ein freundliches Logis parterre, bestehend aus drei Stuben, 4 Kammern, Küche, Speisekammer und Keller, nöthigenfalls auch mit Stallung für 3 Pferde, ist zu vermiethen, und kann sofort oder zum 1sten April a. c. bezogen werden, am Pladdrin No. 114 A., wo nähere Auskunft gegeben wird.

Bekanntmachungen.

☞ Einem sehr geehrten Publikum erlaube ich mir gehorsamst anzuzeigen, daß ich meine

große Königs- oder Abgotts-Schlange
so wie mehrere seltene Thiere und Vögel

nur noch eine kurze Zeit für den Preis von 5 und 2½ Sgr. im goldenen Hirsch, Breitestraße, zeigen werde. — Ich bitte um einen zahlreichen Besuch.

H. Hill.

Hauskauf-Gesuch.

Wer ein Haus in einer lebhaften Gegend verkaufen will, melde sich unter Addr. H. B. in der hiesigen Zeitungs-Expedition.

10 Rthlr. Belohnung.

Da ein, wahrscheinlich gegen mich übelgesinnter Mensch, die Lüge erdacht hat, es sey in meinem Gasthofe zu Möhringen ein Spind oder Kasten mit einem todten Frauenzimmer abgesetzt worden; so verspreche ich demjenigen, welcher mir den Urheber dieser Erdichtung so bestimmt anzeigt, daß ich denselben zur gerichtlichen Strafe ziehen kann, obige Belohnung.

J. A. Ludwig zu Möhringen.